

11 Sofort-Tipps für besseres Prompting

Im Folgenden finden Sie elf **erprobte Best Practices** für den Einsatz von KI und Prompt Engineering. Diese Tipps helfen dabei, Prompts klarer zu strukturieren, Modelle zielgerichteter einzusetzen und die Qualität der Antworten nachhaltig zu verbessern.

1

Rolle definieren

Warum: Wenn du dem Modell eine Rolle gibst – etwa „Experte für Vertragsrecht“ oder „Marketingberater“ – weiß es sofort, in welchem Wissensbereich es suchen und welche Tonalität es verwenden soll. Das sorgt für passgenaue, zielgruppenorientierte Antworten.

2

Saubere Prompt-Struktur

Warum: Modelle reagieren besser, wenn Aufgaben klar gegliedert sind. Absätze, Bulletpoints oder Trenner wie „---“ helfen, Instruktionen, Kontext und Input sauber zu trennen. Das reduziert Missverständnisse und erhöht die Präzision.

3

Besser auf Englisch

Warum: Die meisten großen Sprachmodelle sind auf Milliarden von Internettexten trainiert – und diese stammen überwiegend aus englischen Quellen. Dadurch verstehen die Modelle Englisch meist genauer, erkennen feinere Nuancen und liefern insgesamt präzisere Antworten als in anderen Sprachen.

4

Sprechen statt tippen

Warum: Spracheingabe führt oft zu längeren und detailreicheren Prompts, weil wir beim Reden intuitiv mehr Kontext geben. Ein ausführlicher Prompt bedeutet, dass das Modell mehr Informationen nutzen kann – und die Qualität der Ergebnisse steigt spürbar.

5

Meta-Prompting: erst entwerfen, dann ausführen

Warum: Wer zunächst einen groben Prompt-Entwurf erstellt und das Modell nur bittet, diesen zu optimieren (ohne ihn sofort auszuführen), erhält im nächsten Schritt einen verbesserten Prompt. So entsteht ein sauberer, durchdachter Input, der zu deutlich besseren Ergebnissen führt.

6

Beispiele geben (Few-Shot)

Warum: Beispiele sind die effektivste Orientierungshilfe. Ob E-Mails, Präsentationstexte oder Berichtsformate – wenn das Modell sieht, was dir gefällt, kann es Stil, Länge und Struktur sehr viel genauer nachahmen.

7

Personalisierung nutzen

Warum: Viele Modelle bieten Voreinstellungen für Tonalität, Stil oder Output-Formate. Wer diese nutzt, bekommt konsistentere Ergebnisse, spart Zeit bei der Nachbearbeitung und erhält Ausgaben, die deutlich näher am eigenen Sprach- oder Markenstil liegen.

8

Prompt Chaining (zerlegen & sequenzieren)

Warum: Komplexe Aufgaben in Einzelschritte zu zerlegen sorgt dafür, dass das Modell jede Teilaufgabe gründlich abarbeitet. Die Ergebnisse der Zwischenschritte fließen direkt in die weiteren Antworten ein – so steigt die Qualität Schritt für Schritt.

9

Self-Consistency einfordern

Warum: Modelle können Fehler machen oder Details übersehen. Wenn du das Modell bittest, seinen eigenen Output kritisch zu prüfen und ggf. zu verbessern, bekommst du meist einen zuverlässigeren und logisch konsistenteren Endtext.

10

Qualitätskriterien („Rubric“) mitgeben

Warum: Wenn du dem Modell konkrete Kriterien vorgibst – etwa „maximal 200 Wörter, sachlich-neutraler Ton, Fokus auf drei Hauptpunkte“ – kann es seine Antwort gezielt daran ausrichten. Dadurch wird das Ergebnis messbar besser und zuverlässiger.

11

Validierung bewusst einplanen

Warum: Mit KI verschiebt sich die Arbeit oft vom Erstellen hin zum Prüfen. Die Antworten sind schnell generiert, aber nicht immer fehlerfrei. Wer sich Zeit für Prüfung, Quellencheck und Plausibilitätsbewertung nimmt, verhindert Fehlinformationen und spart langfristig Korrekturschleifen.